

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 60 (1982)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Forstliche Exkursion durch die Gurnigelwälder und das Einzugsgebiet der Gürbe

17./18. Oktober 1981

Leiter: Bernhard Wyss; 19 Teilnehmer

Die weite Waldregion an den Hängen um Gurnigel, Selibühl und Schüpfenfluh eignet sich wie kaum eine andere, dem Naturfreund und denkenden Menschen Funktion und Bedeutung des Waldes für die Lebensbedingungen auf dieser Erde vor Augen zu führen. Es lässt sich hier leicht ermessen, warum schon zu Beginn unseres Jahrhunderts weit-sichtige Politiker im Bundesgesetz über die Forstpolizei vorschreiben liessen, die Waldfläche der Schweiz dürfe nicht vermindert werden. Und seit wenig mehr als 15 Jahren ist glücklicherweise im gleichen Gesetz noch Vorsorge getroffen, damit das schweizerische Mittelland nicht weiter entwaldet werden kann. Wird irgendwo gerodet, ist in einem beschränkten Umkreis der betroffenen Parzelle entsprechend aufzuforsten.

Die Exkursion unter fachkundiger Leitung hat Ursachen und Zusammenhänge, die zu dieser Regelung geführt haben, eindringlich klar werden lassen. Die Wanderung führte uns am Samstagnachmittag vom Gurnigelbad aus quer durch die Gräben des Selibachs, des Wyssbachs und über die im Wald eingestreuten Weiden des Schwarzwasserquellgebiets ins Selital und auf den Schwarzenbühl hinüber. Die Gegend ist mit Grundwasser, das für den Wanderer nur zu fühlbar an die Oberfläche tritt, reich gesegnet. Aus guten Gründen wird hier aufgeforstet. Der Wald erfüllt in der Bergregion eine Schutz-aufgabe. Er bewahrt das Quellgebiet der Wildbäche vor der Erosion und wirkt ausgleichend im Wasserhaushalt der Gegend. Die Wurzeln seiner Bäume und der Niederwuchs auf dem Waldboden halten das Erdreich fest. Bei Wolkenbrüchen wird das Wasser zuerst in den Baumkronen aufgehalten, fliest am Boden weniger schnell ab und hat, anders als an kahlen Hängen, genügend Zeit, wenigstens teilweise zu versickern. So bleibt das Unterland von Wassersnot durch plötzliches Anschwellen der Flüsse weitgehend verschont. Diese führen infolgedessen auch geringere Mengen unwillkommenen Geschie-

bes ins Flachland ab. So dienen Aufforstungen, Waldpflege und Wildbachverbauungen im Berggebiet so gut den Bewohnern des Unterlandes wie den Anwohnern an den Oberläufen unserer Flüsse.

Die Kosten sind von der Allgemeinheit zu tragen und keineswegs als blosse Hilfeleistung (Subvention) an die Bergbevölkerung zu betrachten. Forstwege, die für die Pflege der Wälder unerlässlich sind, werden übrigens, wie wir feststellen konnten, auf rationellste, kostensparende Weise und unter Verzicht auf unnötigen Perfektionismus erstellt.

Das durchwanderte Gebiet gehört nach seiner Höhenlage in die montane Stufe oder Bergregion, die sich im allgemeinen für den Mischwald, eine Pflanzengesellschaft von Weiss- und Rottannen, Buchen, Ahornen und Vogelbeerbäumen, am besten eignet, wobei sich der Waldboden mit Moospolstern und Farnkräutern bedeckt.

Ohne Pflege kann der Wald nicht leben. Er degeneriert, wird unwirtlich und wirtschaftlich ertraglos. Die moderne Waldwirtschaft vermeidet Kahlschläge und Monokulturen. Junger Aufwuchs wird in der Gesellschaft älterer Bäume hochgezogen (Plenterwald). Holz ist, von den Produkten der Landwirtschaft abgesehen, der einzige Rohstoff, über den unser Land verfügt. Wald deckt mehr als einen Viertel der Fläche der Schweiz und wirft in der Gegenwart zunehmenden Ertrag ab. Grösser als seine wirtschaftliche Bedeutung ist jedoch sein ideeller Wert. Er schützt vor Gefahren der Zivilisation (Lärm, Staub, Luft- und Wasserverschmutzung), vor Lawinen, Kriechschnee, Steinschlag und ist schliesslich Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten sowie Erholungsraum für den Menschen.

Die Exkursion vom Sonntag führte über die Schüpfenfluh, den Selibühl und Gurnigel zum Oberlauf der Gürbe. Dieser durch seine Zerstörungen berüchtigte Fluss hat sich, von der Wasserscheide ins Tal hinabfliessend und die Wildbäche von der Stockhornkette her aufnehmend, tief in das lehmige Erdrutschgebiet eingefressen. Aber noch tiefer würde er sich ins Gelände hineinwühlen und noch verheerendere Erdrutsche verursachen, wäre kein Wald vorhanden und würde nicht die zerstörende Kraft des Wassers durch Wildbachverbauungen gebrochen. Der Bau von schweren Betonschwellen und, für das Auge gefälliger, von Schwellen aus

Rundholz stösst hier im Erdreich ohne felsigen Grund auf grösste Schwierigkeiten. Die Exkursionsteilnehmer haben, obwohl ihnen der Wald schon immer lieb war, sein Wesen und seinen Wert anders und besser verstehen- und schätzengelernt. Die lehrreiche Begehung des interessanten Gebietes war gründlich vorbereitet und vorzüglich geleitet. Vom Wetter begünstigt, bot sie auch sonst viel Schönes und am Samstagabend beim geselligen Zusammensein im Kurhaus Schwarzenbühl angenehme Unterhaltung und Erholung.

Ernst Lobsiger

Weisshorn, 4505 m

vom 15./16. August 1981

Bergführer: Oswald Steffen

Tourenleiter: Peter Spycher; 7 Teilnehmer

Verfasst man einen Tourenbericht unmittelbar nach der Tour, muss in mühseliger Kleinarbeit aus der Fülle von Eindrücken das Wesentliche herausgesucht werden, soll die Länge des Berichtes in den vorgegebenen Rahmen passen. Lässt man hingegen etwas Zeit verstreichen, erledigt sich diese Arbeit von allein. Das Unwesentliche wird rücksichtslos vergessen.

In meinem Gedächtnis ist folgendes haftengeblieben: Kurz nach halb 3 Uhr marschierten wir, bereits zu zweit angeseilt, von der Weisshornhütte ab. Kaum jemand brauchte seine Stirnlampe anzuzünden. Der Vollmond schien hell genug. Nur wenige hundert Meter von der Hütte entfernt erreichten wir den Gletscher. Hie und da überholten wir andere Seilschaften. Später führte der Weg auf einem schuttbedeckten Grat zum Frühstücksplatz. Jeder von uns gab unterwegs peinlich darauf acht, die losen Steine dort zu lassen, wo sie im durch geschickte Hände gestalteten Gelände abgebremst wurden, nachdem sie hörbar weiter oben durch weniger geschickt geartete Füsse aus ihrer labilen Gleichgewichtslage geschüpfzt worden waren. «Bei guten Verhältnissen erfordert die Begehung des Felsgrates (anschliessend an

den Frühstücksplatz) kaum 1 Stunde» steht im Clubführer zu lesen. Er hat recht. Dank der guten Schneeverhältnisse bot auch der Schneegrat kaum Schwierigkeiten. Es war im Grunde genommen ganz einfach: Wir kramelten annähernd 6 Stunden den Berg hinauf, liessen über zwei Stunden lang die umliegende Bergwelt auf uns einwirken und stiegen dann wieder hinunter. Die Masse von Bergsteigern, die über die drei Grate den Gipfel überschwemmte, sorgte während der Gipfelrast für Betrieb.

Peter Heiniger

Subsektion Schwarzenburg

Veranstaltungen im Februar

5. Fr Abend-Ski- und Fonduetour. Be- sammlung: 19.00 Uhr Bahnhof. Mitbringen: Skitourenausrüstung, 200 g Fonduemischung, Weisswein usw. Anmeldung: telefonisch bis 4.2. an Hans Hostettler, Tel. 8330 20.
- 13./14. Tour de Romandie. Zwei leichte Skitouren mit Abendhöck in Vevey. Anmeldung: telefonisch bis 10.2. an Peter Schneider, Tel. 021/51 89 96.
19. Fr Höck für Bonderspitz.
21. Bonderspitz, 2546 m. Dankbare Skitour zwischen Engstligen- und Kandertal. Hans Hostettler, Tel. 8330 20.

Stockhorn 2190 m

(Tschabold-Route/Variante Mülloch)

Leiter: Fritz Leuthold

Teilnehmer: Fritz Fuhrmann, Peter Stoll, Hans und Vreni Hostettler

Am Samstag, 5. August 1981 treffen wir uns an der Talstation der Stockhornbahn. Der Tourenleiter ist noch nicht da, und es heisst:

Bern Nr. 2 – 1982 59. Jahrgang
Erscheint 12 x jährlich,
Nrn. 5/6 und 7/8 als Doppelnummern
Zustellung an alle Sektionsmitglieder
Jahresabonnement Fr. 5.–
Einzelnummer Fr.–50

Adressänderungen sind der PTT mitzuteilen.
Redaktion: Ernst Burger, Blinzernfeldweg 15a,
3098 Köniz, Telefon 532684
Druck, Expedition und Inseratenannahme:
Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern
Telefon 232323 Postscheck 30-169